

Das war zu wenig

THEMA: FESTIVAL

Zur Berichterstattung über das Festival junger Künstler in Bayreuth.

Das soll alles gewesen sein, was der Kurier über das 71. Festival junger Künstler zu berichten weiß? Statt die Hälfte des Platzes für das Foto zu verschenken – wollen die Leser wirklich diese Bilderzeitung? – hätte man besser auf die künstlerischen Leistungen eingehen können. Man hätte beschreiben können, wie die unverbrauchten jungen Musiker und Musikerinnen in ihren Konzerten hör- und sichtbar ihr Bestes geben. Wie sie bestechen, mit Frische und noch ohne Allüren und Abgehobenheit.



LESERBRIEFE

Die Festivaleröffnung mit der begabten 25-jährigen Dirigentin Anna Handler und ihrem ebenso befähigten Orchester war ein Erlebnis, nicht nur eine „Darbietung“. Man empfand es als kraftvoll, schwungvoll, jung und frisch, doch mit viel Gespür für Feinheiten.

Sehr beeindruckend auch das Projekt „Mythos Prometheus“ im Europasaal. Ohne Ablenkung durch zu viel „Theater“ (verglichen mit dem Tamtam im und ums Festspielhaus am grünen Hügel) war es ein spannendes Musiktheater für die heutige Zeit. Das Publikum zeigte mit seinem begeisterten Applaus Respekt vor dieser Leistung.

Eine Besonderheit war die „Klangwolke über dem Steinach-

tal“. Die entstand aufgrund der Erfahrung mit einer pandemiebedingten Übertragung einer Andacht aus der evangelischen Kirche. Das Konzert wurde eingespielt mit dem Ukrainischen Jugendorchester unter seiner Leiterin, der Festspielführerin Oksana Lyniv. Auch wenn man sich sehr auf ein Livekonzert mit ihnen freut, war die „Klangwolke“ hörenswert. Erwähnenswert ist die Rücksichtnahme der Warmensteinacher im Hinblick auf Vermeidung von Störgeräuschen.

Mit einem anspruchsvollen Konzert endete das Festival im Europasaal. Sich erinnern um zu heilen, mit dieser Losung hatte man nicht zu viel versprochen. Unter der künstlerischen Leitung von Dr. Vladimir Ivanoff wurde ein empfindsamer, berührender und nachdenklicher Schlusspunkt gesetzt. Man erinnerte an die Belastungen (gerade auch der Kulturszene) durch die Pandemie und gedachte den in dieser Zeit verstorbenen Freunden. Die Folge enthielt auch Kompositionen von Bob Dylan und Paul McCartney. Sensibel interpretiert, gingen sie ebenso unter die Haut und vermochten die Seele zu pflegen.

Die Eindrücke als Gast in dieser Festivalsaison seien so zusammengefasst: Die Macher konzentrierten sich auf das Wesentliche, achteten auf musikalische Klarheit, verzichteten auf Übertreibung, auf Effektheisches und allzu Vordergründiges. Es galt der Kunst, eben nur der Kunst. Leider haben noch nicht alle verstanden, was das Festival junger Künstler für die Völkerverständigung und für diese Region leistet.

Hans Neubig,
Goldkronach